

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VIII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 220

Sonnabend, den 19. September 1936

88. Jahrgang

Der Alkazar gesprengt

Die stolze Burg von Toledo ein Trümmerhaufen

Die roten Verbrecher in Madrid haben ihre furchtbare Drohung, den Alkazar mit seiner heldenmütigen Besatzung in die Luft zu sprengen, wahrgemacht. Nach Pariser Meldungen liegt die stolze Burg, in der seit Beginn des blutigen Bürgerkrieges etwa 1800 Personen — 1400 Infanterie-Regimenter, Offiziere der Infanterieschule, der Garnison von Toledo sowie 400 Frauen und Kinder — Zuflucht gefunden hatten, in Trümmer.

Nachdem es den roten Belagerern nicht möglich war, die Burg zu besetzen und alle Angriffe an dem heldenmütigen Widerstand der Verteidiger zerschellt sind, nachdem auch die Beschießung durch Artillerie und die Bombardierung durch Flugzeuge die Widerstandskraft der Verteidiger nicht zu erschüttern vermochte, haben die Roten asturische Bergarbeiter eingesetzt, die die Felsen, die die Burg trägt, unterminiert haben. Nach Fertigstellung der Unterminierung wurde den Belagerten ein Ultimatum für die Übergabe gestellt, das aber von der Heldenschar standhaft abgelehnt worden ist. Danach wurde dann der Befehl zur Sprengung erteilt. Die Explosion war von ungeheurer Wirkung und weit hin zu hören.

Wie es heißt, ist der dem Alkazar benachbarte Stadtteil vor der Sprengung von der Bevölkerung geräumt worden, die gezwungen wurde, die Nacht im Freien zu verbringen. In den Stunden vor der Zerstörung des Alkazars versuchten die nationalistischen Truppen durch Gewaltmärsche rasch an Toledo heranzukommen, um den Eingeschlossenen Hilfe zu bringen, doch war es ihnen leider nicht vergönnt, noch rechtzeitig den Alkazar zu erreichen und so das neue grauenhafte Verbrechen der Roten zu verhindern. Ueber das Schicksal der heldenmütigen Besatzung ist noch nichts bekannt. Man hat die

leise Hoffnung, daß sich ein Teil der tapferen Verteidiger irgendwo in dem ausgedehnten Festungsgebäude gerettet hat. Die endgültige Eroberung der Feste dürfte — wie man bei den Roten hofft — nach der Sprengung kaum noch Schwierigkeiten machen.

Der Alkazar von Toledo hat eine ruhmreiche Geschichte hinter sich. Ursprünglich ein römisches Kastell, besaßen hintereinander die Westgoten und Mauren diese stolze Burg, bis im Jahre 1085 die Spanier unter ihrem Nationalhelden, dem Cid, Toledo und damit die ehemalige Residenz der maurischen Könige, eroberten. Und hier residierten in Zukunft auch die stolzen und prachtliebenden Könige von Spanien. So errichtete Alfons X., der übrigens in der Zeit des Interregnums von den Kurfürsten zum deutschen König gewählt wurde, den prächtigen jetzigen Ostflügel des Alkazars. In der Folgezeit wurde die Burg immer mehr, z. T. von namhaften Künstlern, in einen Palast umgebaut. Obwohl dadurch eine gewisse Umgestaltung eintrat, haben auch heute noch, im 20. Jahrhundert, die alten Befestigungsanlagen wochenlang ihren Zweck erfüllt und die Jüglinge jener Kriegsschule, die 1882 auf die Burg gelegt wurde, gegen den Ansturm der marxistischen Kolonnen jedenfalls eine Zeitlang geschützt. Der Alkazar, eines der bedeutendsten Bauwerke Spaniens, ist ebenso wie viele Kirchen und andere Denkmäler der spanischen Kunst, dem roten Zerstörungswahnsinn zum Opfer gefallen. Die Nachricht von der letzten Niederlage der roten Milizen vor Toledo scheint den Führer der Belagerer veranlaßt zu haben, die Sprengung der Burg möglichst schnell vorzunehmen.

Streitkräfte glaubt man, daß sich die Eroberung Malagas durch die Nationalisten weiter hinauszögern werde.

„Kleine“ und „organisierte“ Tötungen

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Gibraltar schildert auf Grund der Aussagen von sechzig Flüchtlingen, die mit dem Zerstörer „Anthony“ in Gibraltar eingetroffen sind, die grauenvollen Zustände unter der anarchistisch-kommunistischen Herrschaft in Malaga. Der Berichterstatter, Sir Percival Phillips, schreibt u. a.:

Die Stadt Malaga, die normalerweise die Heimat von 150 000 lebenslustigen Spaniern und ein bevorzugter Aufenthaltsort der Fremden ist, lebt jetzt unter der Glendherrschaft von Nordbanden. Die Hinnekelung der Einwohner, die sich nicht offen zu der „Sache der Arbeiter“ (!) bekennen, ist in „Kleine Tötungen“ und „organisierte Tötungen“ eingeteilt worden. Außerdem erschließen die Kommunisten jedesmal, wenn Flugzeuge der Nationalisten Bomben auf die Stadt abwerfen, 48 Geiseln. Die Tatsache, daß seit zwei Wochen keine Luftangriffe mehr unternommen worden sind, wird auf diese Methode zurückgeführt.

Die Opfer der „Kleinen Tötungen“ sind diejenigen, die von den Nordbanden infolge privater Streiftätigkeiten oder geringfügiger Vergehen, wie der Nichtzahlung von Privatschulden, ausgesucht werden. Ein Gläubiger, der das ihm geschuldete Geld nicht erhalten hat, kann mit mehreren bewaffneten Freunden in der Wohnung seines Schuldners erscheinen, ihn zu einem geeigneten offenen Platz bringen und ihn dort durch den Kopf schießen. Vorüberkommende wagen es nicht, stehen zu bleiben oder auch nur das geringste Zeichen des Erstaunens oder des Schreckens zu zeigen. Die „organisierten Tötungen“ werden von dem einen oder anderen der zahllosen „Sicherheitsausschüsse“ durchgeführt, die die Rinde durch die Gefängnisse machen, täglich vierzig oder fünfzig Opfer herausholen und sie erschließen — gewöhnlich in der Nähe des Friedhofes, aber manchmal auch im Geschäftsviertel. Die Leichen werden stundenlang liegen gelassen, bevor sie von den „Begräbnislastwagen“ zu Gruben am Rande der Stadt gebracht werden. Mehrere Jugendliche, von denen keiner über 16 Jahre alt war, wurden erschossen, weil sie als Faschisten betrachtet wurden. Es ereigneten sich Greuelthaten, die beinahe über das Glaubhafte hinausgehen. So war es nicht ungewöhnlich, zu beobachten, wie ein junger „Freiwilliger“ die Ohren eines Opfers aus der Tasche zog und sie seinen Freunden zeigte, mit denen er im überfüllten Café saß. (!)

In den letzten Wochen war es allgemein üblich, Benzinkanonen über gefesselte Opfer auszuschießen und sie mit Streichhölzern anzuzünden.

Der sogenannte „öffentliche Sicherheitsausschuß“ hat angekündigt, daß alle noch lebenden Nichtkommunisten getötet werden würden, wenn die Nationalisten heranmarschierten. In der Verwaltung Malagas herrscht ein vollkommenes Chaos infolge der mangelnden Zusammenarbeit zwischen den vielen Arbeiterausschüssen, die sich selbst ernannt haben.

Erschießungen auf Grund der Wahllisten

„Daily Mail“ veröffentlicht zuverlässige Augenzeugenberichte über die roten Greuelthaten in Spanien. Danach mekelten die Kommunisten in Goria del Rio alle zur Rechten gehörenden Männer und Frauen in alphabetischer Reihenfolge auf Grund der Wahllisten nieder. Die Opfer wurden entweder erschossen oder verbrannt. Insgesamt gab es über 300 Tote. Der Flieger Francisco Medina wurde von den Kommunisten in Antequera gefangen genommen. Nachdem ihm die Unmenschen die Augen mit einem Messer ausgehöhlet hatten, wurde er mit einer Rasierklinge verstümmelt.

In einer Ortschaft bei Huelva wurden Dynamitbomben durch die Fenster des überfüllten Gefängnisses geschleudert, bis alle Gefangenen tot waren.

Niederlage der Roten

Unaufhaltbarer Vormarsch General Francos

Der Hauptstoß der nationalistischen Truppen richtet sich jetzt auf die roten Stellungen westlich und nördlich von Madrid. Trotz des verzweifelten Widerstandes der Roten ist es General Franco gelungen, einen Geländegewinn von 10 Kilometern zu erzielen. Der Ort Santa Malla, der Sitz des Hauptquartiers der Madrider Südarmerie, wurde nach zweitägigem Kampf im Sturm genommen. Wie Gefangene erzählen, wäre der Führer der roten Truppen, General Ascencio Lorrado, auf der Flucht beinahe den Nationalisten in die Hände gefallen. Die roten Truppen sollen 508 Tote, darunter fünf Offiziere, und zahlreiche Gefangene verloren haben. Unter den Gefangenen befindet sich der Sohn General Ascencios. In die Hände der Nationalisten ist ferner zahlreiche Kriegsmaterial gefallen, darunter zwei Panzerwagen, eine vollständige Flakbatterie und eine Feldambulanz.

Auch an der Guadarrama-Front nördlich von Madrid sind die nationalistischen Truppen erfolgreich vorgestoßen. In der Morgendämmerung haben die Fremdenlegionäre und marokkanischen Abteilungen die Verschanzungen der Roten bei Puerto de Navafria überfallen und in glänzendem Angriff genommen. Die roten Milizen waren im Nahkampf den kampfgewohnten Marokkanern nicht gewachsen und wandten sich schließlich zur Flucht, wobei sie 200 Tote, zahlreiche Verwundete und Gefangene sowie eine Batterie Feldgeschütze, 260 Gewehre und eine große Menge Munition zurückließen. Ein Gegenangriff der Roten brach im vernichtenden Maschinengewehrfeuer der Nationalisten zusammen.

Bei ihrem Vormarsch auf Bilbao haben die Nationalisten den Berg Aldaba besetzt.

50 Millionen Peseten Bankgelder gestohlen

Aus San Sebastian wird bekannt, daß die von den gestohlenen roten Milizen in den dortigen Bankfilialen

gestohlenen Gelder insgesamt ungefähr 50 Millionen Peseten betragen. Da ein großer Teil dieser Bankguthaben französischer Herkunft ist und man annimmt, daß die Roten große Summen ihres Raubes als „Kriegsschatz“ nach Bilbao verschleppt haben, werden nun von französischer Seite mit den Bankdirektoren von Bilbao Verhandlungen angeknüpft, um zu versuchen, wenigstens einen Teil der gestohlenen Gelder wiederzuerlangen. Erwähnt werden die Verhandlungen dadurch, daß die marxistischen Milizen die gesamten schriftlichen Belege wie die Bankbücher usw. vernichtet haben und die rechtmäßigen Besitzer der geraubten Werte daher kaum in der Lage sind, ihre Ansprüche nachzuweisen.

Caballeros Arbeitszimmer verschüttet

Nach einer Meldung aus Burgos versichert man dort, daß gelegentlich des letzten Bombenangriffs der nationalen Flugzeuge auf Madrid eine Bombe auf das Kriegsministerium, den sogenannten Palacio de Buenavista, gefallen sei. Die Bombe habe ein Stockwerk durchschlagen und sei etwa fünf Meter vom Büro des Ministerpräsidenten Largo Caballero explodiert. Caballero habe selbst seine Tür von den Trümmern frei machen müssen, um den Ausgang zu erreichen. Die hauptgeschäftlichen Abteilungen des Kriegsministeriums seien seither in ein anderes Gebäude verlegt worden.

Rotes Kriegsmaterial aus Mexiko

Wie Reuter aus Gibraltar meldet, erwarten die marxistischen Streitkräfte in Malaga stündlich eine große Menge und Munitionslieferung aus Mexiko, die mit dem Dampfer „Magallanes“ eintreffen soll. Das Regierungsschiff „Jaime I“ und mehrere Zerstörer beabsichtigen, der „Magallanes“ entgegenzufahren und sie in den Häfen von Malaga zu geleiten. Angehts dieser großen ausländischen Unterstützung für die marxistischen

